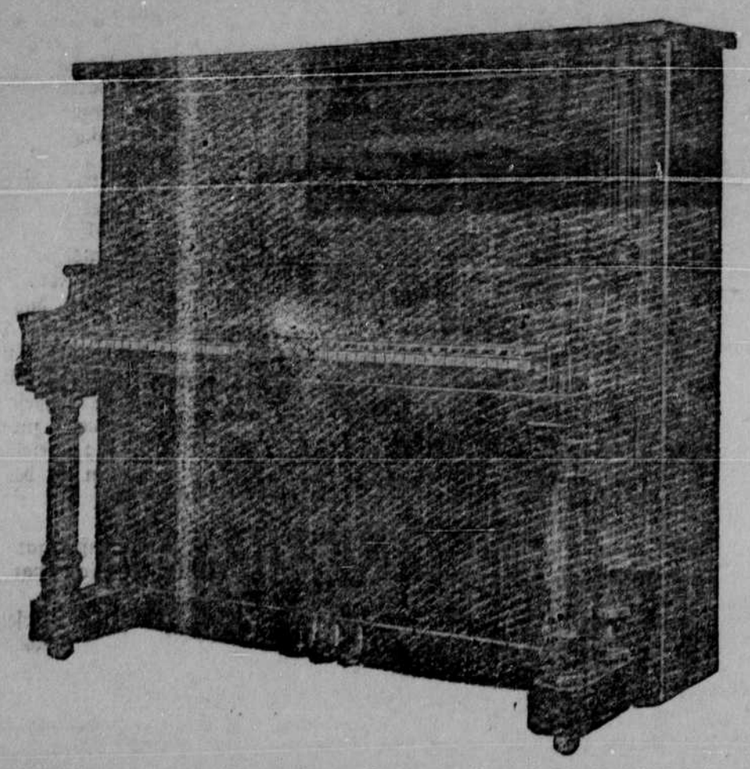

Da es dieses Jahr in den ganzen Vereinigten Staaten eine große Trockenheit gegeben hat, und wir glücklich genug gewesen sind eine gute Ernte zu erzielen, wodurch die meisten im Stande gesetzt sind ein Piano zu kaufen, so hat die **Baldwin**

Piano Kompanie

—beschlossen—

eine Preiserniedrigung auf Pianos eintreten zu lassen wie sie noch nie dagewesen ist. Wir werden 2 Carladungen dieser Instrumente an Hand haben und werden sie mit einer kleinen Anzahlung und $2 wöchentlicher Abzahlung verkaufen. 8 per cent ab für bar.

Ein jeder, der ein Piano kaufen will, möge erst bei uns vorsprechen und die Pianos besehen und den Ton beurteilen. Wenn ihr in der Country wohnt, so ruft Phone No. 119 auf, und wir werden Euch per Auto holen.

Kommt! Kommt! Kommt!

Steffens Musik Handlung

—und—

Photograph Atelier

Bloomfield **Nebraska**

Vom Auslande.

— **Ein Riesengüterbahnhof** wird bei Trier zwischen Ehrang und Biewer angelegt. Der Bahnhof wird eine Länge von 5 Kilometer (3 Meilen) und eine Breite von 700 Metern erhalten. Es werden 70 neue Geleise angelegt; zwei Unterführungen von 180 und 190 Meter Länge sind erforderlich. Der Bahnhof ist durch den gesteigerten Güterverkehr zwischen dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und demjenigen der Saar, Luxemburg und Lothringen notwendig geworden.

— **In Odessa ist ein** mehrfacher Millionär den Hungertod gestorben. Dort wurde in seinem Hause der stadtbekannte Millionär Kodrian sterbend aufgefunden. Auf dem Wege zum Krankenhaus verschied er. Kodrian lebte seit siebzehn Jahren als Einsiedler, nachdem sein Lieblingsbruder Selbstmord verübt hatte. Er hatte große Einnahmen aus Gütern und Häusern. Wie die ärztliche Untersuchung feststellte, ist er verhungert. Ob bei ihm Geistesstörung vorlag, oder ob er bei klarem Willen absichtlich verhungerte, um einem freudlosen Dasein ein Ende zu machen, konnte nicht festgestellt werden.

— **Auf der Strecke London**-Holyhead war der aus Holz erbaute Bahnhof Llandulas in Brand geraten, und das ganze Gebäude mit der Signalstation stand in hellen Flammen. Die Strecke wurde gesperrt, da man befürchtete, daß die Züge durch das Lockerwerden der erhitzten Eisenbahnschienen entgleisen könnten. Der Lokomotivführer des irischen Expreßzuges, der die Post mitführte, unternahm es jedoch, mit Volldampf durch die Flammen hindurchzufahren. Das gewagte Experiment gelang; der Zug erlitt auch weiter keinen Schaden, als daß nur einige Fensterscheiben von der Hitze zerspranzen.

— **Eine sehr reiche Witwe** aus der Avenue Henri Martin in Paris brachte sich mehrere Schußwunden bei, an deren Folgen sie verstarb. Es handelt sich um die 40 Jahre alte Witwe des vor zwei Jahren verstorbenen Großindustriellen Aubert, der seiner Frau ein mehrere Millionen großes Vermögen hinterließ. Während Frau Aubert in ihrem eleganten Auto durch die Rue de Lafayette fuhr, ertönten plötzlich aus dem Innern des Gefährts drei Revolverschüsse. Man sah die elegante Frau blutüberströmt zusammenbrechen. Der Chauffeur fuhr sofort zu einem Krankenhaus, doch waren alle ärztlichen Bemühungen vergeblich, da Frau Aubert bald starb. Sie hinterläßt ein Vermögen von wenigstens drei Millionen Francs. Ueber die Gründe ihres Selbstmordes schwebt ein tiefes Dunkel.

— **Eine drollige** Geschichte vom heiligen Bureaukratismus weiß ein Pariser Blatt zu erzählen: Während der Manöver hatte ein Fräulein Journant eine Ansichtskarte aus dem Feldlager des 11. Armeekorps erhalten, die nicht genügend frankiert war. Sie weigerte sich jedoch, das Porto zu bezahlen, und da die französische Postbehörde vor der Gefahr stand, die ansehnliche Summe von 10 Centimes zu verlieren, weil der Name des Absenders auf der Karte nicht verzeichnet war, verfiel sie auf eine Idee: Sie übersandte die Karte dem Kommandeur des 11. Armeekorps mit der Bitte um Ermittlung des Absenders, und der Kommandeur folgte der Bitte. In jedem Regiment des 11. Armeekorps wurde bei jedem einzelnen Soldaten Umfrage gehalten, ob er der Absender der Karte an Fräulein Journant sei. Leider blieb die so sorgfältig betriebene Arbeit ohne jedes positive Ergebnis, denn in dem Gesamtrapport war der Korpskommandant genötigt, der Postbehörde mitzuteilen, daß die Ermittlung des Absenders der Postkarte unmöglich war.

— **Großes Aufsehen** erregt in Königsberg i. P. der Selbstmord eines jungen Mannes, dessen Vater, der Gutsbesitzer Rosengarth in Zögershof bei Königsberg, im Jahre 1897 ermordet wurde. Der Sohn, der zur Zeit der Mordtat ein Knabe war, hat sich dieser Tage auf dem Altstädtischen Friedhof in Königsberg am Grabe seines Vaters erschossen. Die Gründe zu diesem Schritt sind noch in völliges Dunkel gehüllt. Das schwere, noch immer ungesühnte Verbrechen, das vor mehr als 16 Jahren auf dem Gut Zögershof verübt wurde, wird durch den Selbstmord von neuem aufgerollt. Gutsbesitzer Rosengarth wurde im März 1897 während des Abendessens durch einen durchs geschlossene Fenster auf ihn abgefeuerten Schuß getötet. Bald nach der Tat verhaftete die Staatsanwaltschaft den Gutsinspektor Rieß unter dem Verdacht, seinen Brotgeber ermordet zu haben. Der Verhaftete, der die Tat bis zu seinem Ende leugnete, verstarb in Untersuchungsgefängnis an Lungenschwindsucht. Die Frau des Rosengarth war ebenfalls wegen Mordes angeklagt, wurde aber nach langer Verhandlung freigesprochen. Sie ging später eine zweite Ehe ein.

Der 16 Jahre alte Ernest Daniels von Cedarville, 8 Meilen nördlich von Van Buren, Ark., starb in seiner Elternwohnung an Blutvergiftung. Er spaltete Holz und hatte das Unglück, sich die Zehe mit der scharfen Axt abzuhacken. Seine Eltern, die zu einer Religionssekte gehören, welche ärztliche und medizinische Mittel verbietet, weigerten sich, den Arzt herbeikommen zu lassen, bis Blutvergiftung eintrat, und Ernst dahinraffte. Die Eltern werden sich für den Tod ihres Kindes zu verantworten haben.

Vom Inlande.

Geblendet durch das Licht einer heranbrausenden Lokomotive blieb ein prächtiger Hirsch zu lange auf dem Geleise der North Western-Bahn stehen, sodaß er von der Maschine gefaßt und getötet wurde. Das Tier wurde nach Madison, Wis., geschafft und vom Wildhüteramt verkauft.

Dem Wisconsiner Staatsverband des Deutschamerikanischen Nationalbundes ist soeben ein weiterer Zweigverein eingefügt worden. Es ist dies der neugegründete Stadtverband Eau Claire. Seine Beamten sind: Präsident, Distriktsanwalt Fred Arnold aus Eau Claire;; Vizepräsidenten, J. J. Auer aus Eau Claire, und Charles Koehn aus Fall Creek; Schatzmeister, Albert Hoehn aus Brackett, und Sekretär, Reinhold Liebau aus Eau Claire.

Vor den Augen seiner kranken, betagten Frau wurde der 75 Jahre alte Farmer Berent Anderson in Viroqua, Wis., von einem wütenden Stier getötet. Der alte Mann wollte über ein Feld gehen, als er von dem Tier angegriffen wurde. Es nahm ihn auf seine Hörner und nachdem es ihn mehreremale in die Luft geschleudert hatte, trampelte es den Mann zu einer formlosen Masse. Hilflos saß die Frau am Fenster in der Stube und ehe auf ihr Schreien Leute zur Hilfe herbeigeeilt waren, war ihr Mann bereits tot.

Daß in einem der besten Wohndistrikte der Stadt Joplin, Mo., den ganzen Sommer hindurch eine Falschmünzer-Werkstätte betrieben wurde, kam erst kürzlich ans Tageslicht. Bundesbeamte, die vor einigen Wochen eine Razzia auf das Haus veranstalteten, hielten die Sache geheim, bis W. C. Gardner, ein Bergmann, unter dem Verdacht, Falschmünzerei getrieben zu haben, verhaftet worden war. Bundesdetektivs behaupten, daß die Werkstätte monatelang in Betrieb war und daß Falschgeld im Betrage von Hunderten von Dollars über Südwest Missouri verteilt wurde. Im August sollen allein $200 an den Mann gebracht worden sein.

Friedrich Stuhler von Brooklyn, N. Y., ist um eine Jagdflinte ärmer, dafür aber um eine Erfahrung reicher. Er war kürzlich nach den Gefilden in der Umgebung Blue Points, L. J., gezogen, um dem edlen Waidwerk obzuliegen. Nachdem er sich von seinen dort wohnenden Freunden verabschiedet, marschierte er munter auf den „Anstand", mit dem Versprechen, am Abend beutebeladen zurückzukehren. Anstatt am Abend kam er jedoch erst am nächsten Morgen früh zurück, ohne Gewehr, ohne Jagdbeute, aber halb verhungert. Er hatte sich beim Versuche, einem von ihm angeschossenen Hasen nachzulaufen, in den Sümpfen verirrt und sein Gewehr verloren.

Donald Lane, ein fünfzehnjähriger Junge aus Bloomer, Wis., der erst vor kurzem aus der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Sparta auf Parole entlassen war, hatte in seinem Heimatsort mit einem neunzehnjährigen Mädchen, namens Jennie McMithy, aus geringfügiger Ursache einen Streit, bei dem er dem Mädchen mit einer Eisenstange derart heftige Schläge auf den Kopf versetzte, daß es jetzt in besorgniserregendem Zustande darniederliegt. Darauf unternahm der heißblütige Junge einen Selbstmordversuch, indem er sich mit dem Jagdgewehr seines Vaters einen Schuß in die Brust beibrachte. Die Kugel drang ihm in die Brust und durchbohrte einen Lungenflügel. Die Aerzte rechnen nicht damit, den Jungen am Leben zu erhalten.

Der New Yorker Polizist John P. O'Neill hat seinen früheren Heldentaten, die ihm bereits eine Medaille und zwei Belobigungen eingetragen haben, eine neue hinzugefügt. Von seinem Standposten an Montgomery und South Str. aus hörte O'Neill schwache Hilferufe vom East River her. Er eilte nach dem Pier der American See Co. am Fuße der Clinton Str. und sah dort einen Mann, der sich später als den 30 Jahre alten obdachlosen Porter Garvo bezeichnete, mit der Flut kämpfen. Garvo war im Schlafe ins Wasser gefallen. In voller Uniform sprang O'Neill ihm nach und brachte ihn mit übermenschlicher Anstrengung bis an den Pier. Dann aber wollten ihn die Kräfte verlassen. Er klammerte sich an einen Pfeiler und, den Geretteten noch immer festhaltend, hieb er mit seinem Nachtknüppel so lange an den Pier, bis sein Kamerad Barnes und der Pierwächter James McCarthy ihn hörten. Diese zogen ihn und Garvo mit Stricken hinauf. Beide hatten so viel Wasser geschluckt, daß man sie ins New York-Hospital schaffen mußte. O'Neill hat am 15. Februar 1909 und am 19. Mai 1911 bei Bränden mehrere Menschenleben gerettet und sich am 16. April 1912 dadurch eine Belobigung geholt, daß er einen lange gesuchten Straßenräuber einfing.

— **Vor Abgang des Eil**zuges nach Brüssel erregten auf dem Pariser Nordbahnhofe die Rufe einer gutgekleideten Frau allgemeine Aufmerksamkeit: „Bürger helfet!", so schrie die Frau in höchster Erregung, „mein Mann schickt mich wieder ins Irrenhaus. Ich bin so gesund wie ihr alle, bin ein Opfer seiner Geliebten." Der Polizeikommissär veranlaßte auf Verlangen des Publikums, trotz Widerstrebens der beiden Begleiterinnen der Dame, deren Ueberführung in die Pariser Irrenbeobachtungsanstalt. Die 35jährige Dame ist deutschen Ursprungs, ihr Mädchenname ist Alwine Lehmann; sie ist jetzt mit einem Brüsseler Kaufmann namens Davids verheiratet.

— **Die Wildschweine** haben sich an der preußisch-belgischen Grenze im Kreise Malmedy in einer Weise vermehrt, daß die Landwirte in diesem Eifelgebiet unter den nächtlichen Verwüstungen, die die Tiere auf dem Felde anrichten, schwer zu leiden haben. Die Staatsregierung hat sich daher genötigt gesehen, den Forstbeamten geeignete Hunde auf Staatskosten zu beschaffen und zu unterhalten, damit sie die Jagd auf Schwarzwild energisch betreiben können. Außerdem werden den Forstschutzbeamten der Staats- und Gemeindewaldungen Schußprämien bis zu 21 Mark für jedes erlegte Wildschwein gewährt. Begünstigt wurde die starke Vermehrung des Schwarzwildes durch die unbeständigen letzten Winter, die es an genügend Spurschnee fehlen ließen, wie er zu wirksamer Sauenjagd unentbehrlich ist.

— **In der Wohnung seines** Onkels, eines in der Kopenhagener Straße in Berlin wohnenden Beamten, hat sich ein 18jähriger Schüler, der aus Angermünde stammt und die Realschule besuchte, erhängt. Er galt als guter Schüler; er war in der Prima und sollte zu Ostern die Schule verlassen. Noch am Abend vorher deutete nichts auf den unglückseligen Entschluß des jungen Mannes hin; er war ganz munter und nahm mit der Familie am Abendessen teil. Er hat auch, soweit ermittelt ist, keinerlei schriftliche Aufzeichnungen hinterlassen, aus denen man die Gründe, die ihn zum Selbstmord trieben, ersehen könnte. Als er am Morgen nicht aus seinem Zimmer kam und auch auf wiederholtes Klopfen nicht geöffnet wurde, schöpfte man Verdacht und ließ die Tür gewaltsam öffnen. Nun entdeckte man, daß sich der junge Mann erhängt hatte.

— **Ein grausames Ver**brechen ist in Naterre in Frankreich verübt worden, wo ein Vater seine beiden Kinder im Alter von vier und sieben Jahren erfossen hat. Eine Frau, die zu Fuß nach Naterre ging, entdeckte unterwegs auf dem Felde die Leichen der beiden Kinder. Sie benachrichtigte die Gendarmerie, die feststellte, daß die Kinder eben erst erschossen sein mußten. Bald darauf stellte sich den Behörden ein Tagelöhner namens Savetier aus Paris, der angab, seine beiden Kinder auf einem Feld erschossen zu haben. Der Mann arbeitete seit langer Zeit nicht mehr und seine Frau hatte ihn deswegen verlassen. Sie hatte die beiden ältesten Kinder mit sich genommen und ihm die beiden kleinsten überlassen. Die Frau fand Arbeit in Naterre; der Mann bat sie vergeblich, zu ihm zurückzukehren, sie erklärte aber, sie werde nicht eher zurückkehren, als bis er wieder arbeite. Der Tagelöhner nahm seine beiden Kinder und begab sich nach Naterre, wo er seine Frau zu sprechen versuchte. Als die Frau nicht erschien, erschoß er auf dem Felde die Kinder, und da ihm der Mut fehlte, Selbstmord zu begehen, stellte er sich der Polizei.

Wie leichtsinnig in Frankreich manchmal mit dem öffentlichen Vermögen umgegangen wird, beweist folgender Fall, der aus Toulon gemeldet wird: Vor zwei Jahren verkaufte der Staat das Wrack des im März 1907 infolge einer Explosion verunglückten Panzerkreuzers „Jena" für 30,000 Francs an den Präsidenten der Handelskammer von Toulon, Niccolini, der es seinerseits an italienische Alteisen-Firmen in Genua weiterverkaufte. Die Eisenhändler machten ein sehr gutes Geschäft, denn bis jetzt sollen bereits für mehr als 300,000 Francs Alteisen und Stahl von dem Wrack nach Genua transportiert worden sein. Die mit den Abbruchsarbeiten betrauten Werkmeister machten nun kürzlich im Kielraum des Schiffes eine merkwürdige Entdeckung: Sie fanden dort 400 Tonnen Kohlen, die einen Wert von 8,000 Francs repräsentieren und die von der französischen Marineverwaltung in den Schiffsräumen versehentlich zurückgelassen worden waren. Außerdem sollen sich in den Munitionskammern der „Jena" noch eine ganze Anzahl von Kanonenröhren sowie eine Menge Geschosse befunden haben. Die italienischen Kaufleute haben sich als Sachverständigen einen italienischen Artillerie-Leutnant Cafano kommen lassen, der mit der Prüfung der Geschosse beschäftigt ist. Diese Kanonenrohre und Geschosse dürften von den Schießversuchen herrühren, die vor einigen Jahren im Kriegshafen von Toulon stattfanden und bei denen das Wrack der „Jena" als Zielobjekt diente.

In Jerseyville, Ill., starb dieser Tage der 70 Jahre alte James John Muncray, nachdem er volle fünfzehn Jahre das Bett nicht verlassen hatte, obwohl er scheinbar ganz gesund war. Vor fünfzehn Jahren begab der damals noch völlig rüstige Mann sich eines Tages mit dem Bemerken zu Bett, er sei krank. Aerzte, die konsultiert wurden, erklärten den Sonderling alle für gesund. Muncray blieb jedoch dabei, er sei ein schwer kranker Mann und könne nicht aufstehen. So lag er denn volle fünfzehn Jahre da, aß und trank und ließ sich sogar täglich im Bette rasieren. Nun hat er das Bett mit dem Sarge vertauschen müssen.

Im Bundesdistriktsgericht von Kansas City, Mo., wurde Frau Leon Alden der Benutzung der Post zu betrügerischen Zwecken für schuldig befunden und zu 18 Monaten Haft im Bundesgefängnis zu Leavenworth, Kansas, verurteilt. Nach dem zur Vorlage gelangten Beweismaterial hatte Frau Alden zahlreiche Farmer und Stadtleute unter dem Versprechen, sie zu heiraten, veranlaßt, ihr größere Geldsummen für angeblich schwindelhafte Unternehmungen zur Verfügung zu stellen. Die Tätigkeit der Angeklagten umfaßte einen Zeitraum von sechs Jahren und erstreckte sich auf mehrere Staaten des mitteleren Westens und Südens.

Auf furchtbare Weise kam Frau Christ. Paar, welche zehn Meilen südlich von Bedias, in Grimes County, Texas, wohnt, ums Leben. Nachdem ihr Mann sich neulich morgens nach dem Frühstück bereits ins Feld begeben hatte, setzte sich die Frau auf einen niedrigen Schemel vor einen offenen Feuerplatz, um ihr Kind anzuziehen. Plötzlich bemerkte sie, daß ihre Kleider in Brand geraten waren. Sie ließ das Kind fallen und lief schreiend nach dem Platze zu, wo ihr Mann beschäftigt war. Dieser machte heroische Anstrengungen, um die Flammen zu löschen, leider jedoch ohne Erfolg, denn die Frau starb nach mehreren Stunden unsäglicher Schmerzen.

Robert Fowler, ein Luftschiffer in San Francisco, Kal., hat bekannt gegeben, daß er einen Kontrakt mit der Gesellschaft, welche elektrische Kraft liefert, unterzeichnet hat, die Leitungen dieser zwischen Oakland und Orville in einem Aeroplan zu patrouillieren, und daß er täglich zwei Fahrten unternehmen wird. Ein Hauptquartier für ihn ist in Sacramento errichtet worden. Infolge der Schwierigkeiten, welche die Gesellschaft hatte, die Stellen aufzufinden, wo Drähte zerrissen waren und der Dienst dadurch unterbrochen wurde, verfiel dieselbe auf die Idee, einen Aeroplan zu gebrauchen, und unterzeichnete, nachdem Fowler die Tunlichkeit des Planes nachgewiesen hatte, einen Kontrakt mit ihm. Ein mit Reparaturapparaten versehener Techniker wird den Luftschiffer auf seinen Fahrten begleiten.

Ein Tramp war kürzlich die Ursache eines Unfalles auf der Missouri Pacific-Bahn bei Morrison, Mo. Er hatte sich auf einen Felsvorsprung begeben, um einen gehörigen Affen auszuschlafen, rollte aber von seinem Lager herab und auf das Bahngeleise, gerade als ein schwerer Frachtzug sich der Stadt näherte. Der Ingenieur des Zuges, welcher den Mann bemerkte, stellte die Maschine sofort nach rückwärts und wandte die Luftbremsen an, wobei, durch das plötzliche Anhalten des Zuges, ein geschlossener Waggon entgleiste und durch die anderen Cars zertrümmert wurde. Die Lokomotive kam nur wenige Fuß von dem noch immer ruhig schlafenden Tramp zum Stillstand, und der Mann zeigte sich äußerst ungehalten über die rauhe Unterbrechung seines Schlafes. Fünf andere Tramps, welche sich als blinde Gäste der Bahn in dem zertrümmerten Waggon befunden hatten, krochen in größter Eile aus den Trümmern hervor und, wunderbarer Weise, war kein einziger von ihnen im Geringsten verletzt worden.

Im St. Joseph's Hospital zu Marshfield, Wis., wurde unlängst eine im Town Poniatowski im Marathon County ansässige 25jährige Farmersfrau an einer Magenerkrankung operiert, die nach Ansicht der behandelnden Aerzte von einem bösartigen Gewächs, einem sogenannten Tumor, herrührte. Die Operation ergab jedoch zum Erstaunen der Aerzte eine ganz andere Ursache der Erkrankung. Sie förderte aus dem Magen der Frau einen ansehnlichen Bausch von Menschenhaar zutage, der nicht weniger als anderthalb Pfund wog und der derart zusammengeballt war, daß das Haar eine einzige feste kompakte Masse bildete. Die einzige Theorie der Aerzte geht dahin, daß das Haar dadurch in den Magen der Frau hineingekommen sei, daß sie es, als sie vor geraumer Zeit einen Typhusfieberanfall hatte, im Delirium hinuntergeschluckt hatte. Bald nachdem sie von der schweren Krankheit genesen war, wurde sie magenkrank und kein Arzt konnte sich die Entstehung und das Wesen dieser neuen Krankheit erklären.